9004

B

28

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK
0492 1273

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

004

Digitized by Google

Librairie
ancienne et moderne
J. L. Beyers
G. 161 à Utrecht

Digitized by Google

9004
B28

Digitized by Google

306

Schuljahr 1849.

Bericht

über das

Königliche Pädagogium zu Putbus

womit

zum Redeactus

welcher am 28. September im Auditorium gehalten werden soll

im Namen des ganzen Lehrercollegiums

ergebenst einladet

Dr. F. Hasenbalg

Königl. Prof. und Director des Pädagogiums.

Voran:

Abhandlung des Oberlehrers Dr. Gerth über: „Warum hat Shakspeare seinem Lear keinen glücklichen Ausgang gegeben?“

Putbus.

Druck der Friedelschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Warum hat Shakspeare seinem Lear keinen glücklichen Ausgang gegeben?

Die riesigen Dimensionen des Lear sind bekanntlich die Veranlassung gewesen, dass man zum Behufe der theatralischen Aufführung desselben mancherlei Amputationen und Pflasterei auf der englischen Bühne mit ihm vorgenommen hat. Die kläglichste und bedeutendste von allen ist die Abänderung der Katastrophe in einen glücklichen Ausgang, indem man Cordelia siegen, und theils allein, theils mit dem alten König, welcher Thron und Reich zurückerhält, glücklich bleiben lässt. A. W. v. Schlegel sagt hierüber in seinen „Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur, Th. II., S. 249.: „Ich gestehe es, ich begreife nicht, welche Vorstellung von der Kunst und dem dramatischen Zusammenhange diejenigen haben, welche glauben, man könne einem Trauerspiele nach Belieben einen doppelten Ausgang anpassen: einen traurigen für hartherzige Zuschauer, und einen fröhlichen für weichgeschaffne Seelen. Nachdem Lear so Vieles überstanden, kann er nur am Schmerz über Cordelia's Tod auf eine tragische Art sterben, und soll er gleichfalls gerettet werden und noch eine glückliche Zeit erleben, so verliert das Ganze seine Bedeutung.“ Die Sache hat auch unter den Engländern selbst die höchste Indignation hervorgerufen. „A happy ending!“ sagt Charles Lamb, Reflector Th. II. Art. Theatralia, „as if the living martyrdom that Lear had gone through, the flaying of his feelings alive, did not make a fair dismissal from the stage of life the only decorous thing; as if the childish pleasure of getting his gilt robes and sceptre again could tempt him to act over again his misused station, as if at his years und with his experience, any thing was left but to die.“

Die nachstehenden Bemerkungen und ausgehobenen Stellen bezwecken, durch schrittweisen Verfolg der Handlung die obigen Urtheile als in dem Zusammenhange des Ganzen begründet nachzuweisen, und zugleich die bewundrungswürdige Kraft und Tiefe ins Licht zu stellen, welche der Dichter in der besonderen Gestaltung des Hauptcharacters bewiesen hat.

Digitized by Google

Ein bejahrter König der britischen Heidenzeit von gutmüthigem, aber leidenschaftlich eitlem und aufbrausendem Temperamente legt seine Krone nieder und theilt sein Reich unter seine drei Töchter. Seinen Liebling unter ihnen, die jüngste, die am Tage der Theilung seiner überspannten Erwartung von Zärtlichkeitsbezeugungen nicht entspricht, verbannt er in seinem Jähzorn, und schlägt ihr Theil den beiden klügeren Schwestern zu. Indess muss er nur zu bald seine traurige Irrung in dem Character der Bevorzugten wahrnehmen; und die empörende Härte derselben, verbunden mit dem quälenden Bewusstsein seiner Ohnmacht, seiner Thorheit und seines Unrechts, treibt ihn zu Wahnsinn und Tod.

Aus den Elementen dieser Fabel, welche mannichfach schon vor ihm, auch dramatisch, bearbeitet war, hat Sh. ein Trauerspiel gedichtet, welches in Absicht auf das tragische Mitleid die äusserste Grenze erreicht; — dadurch, dass er dieselben, Jähzorn und Thorheit, Undank und Selbstsucht, auf den Boden der blossen Gemüthswelt concentrirt, und sie da hält, und mit der ganzen Gewalt noch ungebändigter Natur daselbst wirken lässt, bis sie sich selbst zerstören.

Menschengrösse bei der Beschränktheit des menschlichen Looses — „Stühle bereitet auf Klippen und Wolken um goldene Tische“ — je gewaltiger ihr Sturz, desto höher unsere Ahnung. Aber warum so ergreifend hier, wo wir den König über dem Vater, und den Bettler über dem Menschen vergessen? — Die Tragik ist stets um so wirksamer, je mehr sie sich auf psychischem Boden bewegt, und hier wieder am erschütterndsten dann, wenn sie die zartesten, geistigsten Fibern unseres Wesens fasst. Welch eine Rührung, wo wir den Erlöser weinen sehen darum, dass ihn diejenigen zurückgestossen, die er gerufen wie eine Henne ihre Küchlein sammelt unter ihre Flügel! — Die Hand des Kindes gegen die Brust des Vaters! — Schnöde Worte, Verstossung, Verfolgung, — Undank gegen die Natur in seiner grässlichsten Gestalt. — Klytemnestra nimmt Rache an ihrem Gatten, und die Erynnien verfolgen sie nicht; kaum hat Orestes, dazu von dem delphischen Gotte gespornt, die That vollbracht, als sie mit bluttriefenden Händen ihn jagen — — Dort wird ein von aussen her geknüpftes Band mit verbrecherischer Hand zerrissen; aber so entsetzlich die That, die marternde Qual erzeugt sie nicht, welche aus der Verletzung der geheimnissvollen, ewigen Gesetze der Natur entspringt. — „O Regan, Goneril! your old kind father whose frank heart gave you all!“ —

Die einfachen vier Worte „I gave you all“ sind der psychische Zauberkreis, auf welchem der gewaltige Genius des Dichters seinen sichern Plan anlegt und vollendet. Die Paar Pinselstriche in dem Entsagungs- und Theilungsacte genügen der Meisterhand um uns in denselben hineinzubannen, und dann mit ächzender Brust in dem sprühenden Feuermeere umzutreiben bis ans Ende. Kaum sind die Umrisse der damit entworfenen Individualisation der Charactere und der Handlung gezogen, so braust sie los, ein sich selbst abpeitschender Orkan:

„Darkness and devils!—
Saddle my horses; call my train together. —
Degenerate bastard! I'll not trouble thee;
Yet have I left a daughter.“

Digitized by Google

Entrüstung über den Undank eines Kindes, Reue über begangene Thorheit, Qual von gethanem Unrecht, — der rasche Vaterfluch beginnt seine Weise:

„O most small fault,
How ugly didst thou in Cordelia show!
Which like an engine wrench'd my frame of nature
From the fix'd place, drew from my heart all love." —

Es ist der nämliche sinnbethörte Alte wie in der ersten Scene, der dort zürnte und jetzt klagt; jetzt grausig zu den nie umsonst gerufenen ewigen Mächten fleht, dass sie den Schooss des undankbaren Kindes verschliessen, oder mit Mutterangst spottendem Scheusal segnen!

„that she may feel
How sharper than a serpent's tooth it is
To have a thankless child;" —

der nämliche, nur dass die strotzenden, vollen Adernhügel seiner nie gezähmten Leidenschaft hier aufgebissen schäumen; — und „hinweg, hinweg!" — treibt's ihn fort, die geflügelte Reue an seines Rosses Hufen, zur zweiten Tochter — „O me, my heart, my rising heart! — but down."

— „Beloved Regan,
Thy sister's naught: O Regan, she hath tied
Sharp-tooth'd unkindness, like a vulture here, —
I can scarce speak to thee: thou'lt not believe,
Of how deprav'd a quality — o Regan!"

Der alte König kommt zitternd zu ihr, der zweiten Tochter, seiner letzten Hoffnung; die ängstigende Ahnung in der Brust, dass auch sie ihn verstossen werde; und wie anders? Die Worte Goneril's am Tage der Theilung sind nicht minder zärtlich gewesen als Regans; die wachsende Erkenntniss seiner Thorheit hat das Bewusstsein seiner Schuld geweckt und die hundertdornige Ironie des Narren schlägt ihm beides unablässig um die Ohren. Er kommt athemlos, die Zerknirschung, die Scham, die Angst ersticken ihm die Stimme, — — kein Wort der Beruhigung, kein Laut der Tröstung! — Wie sich bei nahendem Sturm eine ferne Woge in dem steigenden Schaume bald verliert, bald wieder hervorgewälzet wächst und braust, so wogt und schwillt die arme alte Brust — jetzt in gewaltigen, himmelversuchenden Flüchen in der Erinnerung an die noch frischen Kränkungen von Goneril, „You nimble lightnings, dart your blinding flames into her scornful eyes! Infect her beauty. you fen-suck'd fogs drawn by the powerful sun, to fall and blast her pride!" — jetzt in den sanftesten, schmeichelndsten Worten an Regans Herz: „No, Regan, thou shalt never have my curse — 'tis not in thee to grudge my pleasures — thou better know'st the offices of nature — thy half o'the kingdom hast thou not forgot wherein I thee endow'd." — Welch ein Kampf! — Ein Laokoonskampf auf psychischem Boden; dort um das Leben liebender Söhne, hier um die Liebe entmenschter Töchter. — Sein stockender Athem, der Ausdruck seiner Stimme, seines Auges, hat auf Regans entschlossene Kälte keine andere Wirkung als das teuflisch berechnete „I have hope, you less know how to value her desert than she to scant her duty," als das naturempörende „Sir, you are old" gehabt — er hat gekniet vor ihr, um ihr zu zeigen, wie das einem Vater ziemt, und einer Tochter es zu fordern, hat sie so zart gebeten; umsonst! — —

Digitized by Google

„O heavens,
If you do love old men, if your sweet sway
Allow obedience, if yourselves are old,
Make it your cause; send down, and take my part! —

Welch ein Gedanke! und welche Motivirung des zu schildernden Wahnsinns! — Für die unerwartet erschienene Goneril hat er zunächst nur die Worte „art not asham'd to look upon this beard!“ — keine Flüche mehr auf der Spitze des erstaunten Grams; nur als nun beide wetteifern, Geiern gleich, sein aufgerissenes, blutendes Gefühl zu zerfleischen, „All's not offence that indiscretion finds and dotage terms so — I pray you, father, being weak, seem so — give ear, sir, to my sister, for those that mingle reason with your passion, must be content to think you old, and so,“ — hebt er sein Haupt empor, ein zweiter Prometheus im Bewusstsein seiner Schuld und seines Rechtes:

You see me here, you Gods, a poor old man
As full of grief as age; wretched in both!
If it be you that stir these daughters' hearts
Against their father, fool me not so much
To bear it tamely! — —

Hätte uns der Dichter nicht gleich zu Anfang, um metaphorisch zu reden, „die gewaltigen Schultern geseigt, die den Himmel getragen, oder die Brust, auf welcher Antäus und der dreileibige Geryon erdrückt worden,“ es wäre zu viel! — „This heart shall break into a hundred thousand flaws, or ere I'll weep! — O fool, I shall go mad!“

Auf demselben Punkte der Schilderung angelangt in den Choephoren, hilft Aeschylus die Phantasmagorie der uralten Göttinnen der Nacht. Der Grieche sah sie wie der fliehende Orest, wenn er diesen gleich sagen lässt „ὑμεῖς μὲν οὐχ ὁρᾶτε ταῦδ', ἐγὼ δ' ὁρῶ.“ — Es war ihm noch gestattet, die Vorstellung eines Leidens, welches so schwer zu veranschaulichen ist, sich in der Phantasie der Zuschauer, mit Hilfe des Chors, vollenden zu lassen. — Mehr von dem eigentlichen Paroxysmus des Wahnsinns zu zeigen, bestreben sich Euripides und Sophokles. In des Letzteren Bearbeitung der Oedipussage ist dieser Punkt, so nahe er lag, gänzlich vermieden. In dem König fesselt uns der Dichter lediglich durch das gewaltige Schreiten des Schicksals, welches sein Opfer um so rascher ins Verderben reisst, je mehr ihm dieses zu enteilen strebt; in dem Koloneus bewegt er uns durch die psychologische Tiefe eines ergeben hoffenden Dulders. Aber auch im Ajax, wo die Schilderung sofort damit anhebt, eilt dieselbe zu rasch zu der Besinnungsscene hin, als dass wir die Kunst und Tiefe dieses Dichters hierin auf gleiche Höhe mit Shakspeare stellen könnten. Das Motiv des Wahnsinns an diesem trotzigen Heldencharakter wird uns ohne Weiteres durch Athene geoffenbaret und wir sehen es nicht in seinem Wirken; das unbeugsame, und doch gedemüthigte, Selbstgefühl, die stachelnde Scham und Erbitterung, wir sehen sie nicht in ihrem graduellen, bis zur eigentlichen Verstandeszerrüttung anwachsenden Fortschreiten; wir werden unmittelbar in den ausgebildeten Paroxysmus hineinversetzt, ohne dass uns auch hieran Genügendes geboten würde; was wir mit Augen schauen, ist nur das Wenige, was Athene dem Odysseus zeigt, das Meiste erfahren wir aus der Erzählung der Tekmessa. — Eben so wenig, und noch weniger wegen des Totaleindrucks der hier verwässerten Eumenidenidee des Aeschylus, kann uns der Orestes des Euripides hierin

Digitized by Google

befriedigen, so sehr auch dieser Dichter bemüht ist, die äusserliche Erscheinung der Rachegöttinnen in die innere Macht des Gewissens umzubilden. Der Wahnsinn seines Orestes, wiewohl in seinem unmittelbaren Hervortreten durch den Charakter der That hinlänglich motivirt, ist doch nichts mehr, als der beschränkte Kreis derjenigen Vorstellungen, welche zunächst mit der That des unfreiwilligen Muttermordes und der gewohnten äusserlichen Gestalt der Erinnyen zusammenhängen; nicht jener ganze psychische Umfang der Krankheit, welcher so gross ist als die Masse der Aussendinge, welche ihn nah oder fern berühren. Ganz anders bei Shakspeare.

Wie bewundrungswürdig tief schon die erschütternde Anticipation Act I. Sc. 5. „O let me not be mad, not mad, sweet heaven! keep me in temper; I would not be mad!" — hier aus der krampfenden, verzweiflungsvollen Brust gepresst in den schneidenden vier Worten „I shall go mad!" und doch verschwindet sie, als ob unbeabsichtigt, unter dem Tumulte des hinwegstürmenden gekränkten Königs, unter dem Heulen der theilnehmenden Natur, unter dem Eindrucke der nahenden Dike. — Ein übergütiger, greiser Vater, ein König, der sein Alles gab den Kindern, sein liebstes, bestes verstossend — O über die sinnbethörenden, unheilbringenden Irrthümer des Lebens! — von diesen Kindern hinausgestossen in Sturm und Graus!! — Aehnlich wie in dem Agamemnon des Aeschylus Klytemnestra selbst, die Gattin, das Werkzeug der unerbittlichen Dike wird, das in Iphigeniens Opfertode missachtete Naturgefühl zu rächen, so hier die beiden Schwestern in Betreff der Verstossung Cordelia's. —

Gewittersturm ist oft schon in die Tragödie eingeführt worden an Stellen, wo die Situation nicht wichtig genug erscheinen kann, um dass die leblose Natur theilnähme. Hier möchten wir sie selber herbeirufen, wenn sie der Dichter nicht gegeben hätte. Zwei, dreimal ist sie bereits als nahend erwähnt, um uns vorzubereiten; jetzt bedürfen wir dieses Einklangs draussen mit dem Aufruhr in unserem Innern; und doch hält uns der Dichter noch gespannt bis jene dunkle Erinnerung in uns klar geworden, dass grause Himmelserscheinungen (Act I.) die vorhandene Empörung in der sittlichen Welt schon vorbedeutet haben. Erst nun, unter dem gleichzeitigen Eindrucke jener Empfindung und dieses Ahnungsschauers, und nachdem er, Eingangs des dritten Actes, unsre ganze Seele heraus in unsere Sinne gezogen hat, übergiebt er uns der gewaltigen Scene: „Blow, wind, and crack your cheeks! rage, blow!" und wohin nun vor der entfesselten Wuth der Elemente, Augen, die ihr des Himmels Gerichte wolltet leuchten sehen? — „You cataracts, and hurricanoes, spout till you have drench'd our steeples, drown'd the cocks! You sulphurous and thought executing fires, vaunt-couriers to oak-cleaving thunderbolts, singe my white head! And thou, all-shaking thunder, strike flat the thick rotundity o'the world! Crack nature's moulds, all germens spill at once, that make ungrateful man!" — Die Winde rasen, die Wolkenbrüche stürzen — umsonst, ihr seht nur ihn:

„Rumble thy belly-ful! Spit, fire! spout, rain!
Nor rain, wind, thunder, fire, are my daughters;
I tax not you, you elements, with unkindness,
I never gave you kingdom, call'd you children,
You owe me no subscription; why, then let fall
Your horrible pleasure; here I stand, your slave,

A poor, infirm, weak, and despis'd old man:
But yet I call you servile ministers,
That have with two pernicious daughters join'd
Your high engender'd battles 'gainst a head
So old and white as this. O! O! 'tis foul!" —

Es ist dies zugleich eine von denjenigen Stellen, wo sich die Dimensionen des im Kampfe mit dem Schicksal begriffenen Helden titanisch-frevelnd bis zum Himmel recken, und der Kraft des nachahmenden Künstlers zu spotten scheinen. Aber darum einen Ring um die Nüstern des schäumenden Leviathans! — Wie thöricht! Als ob es die Aufgabe des Schauspielers wäre, sein Pathos bis zu der Höhe zu spannen, zu welcher es der Dichter steigern darf. Aber so hält uns derselbe fest und fester, trotz dem Donner, der die Erde hebt, an der psychischen Grösse dieses Riesencharakters! Wir wähnen, die Quellen seines gewaltigen Geistes seien ausgeschöpft nun; und von Scene zu Scene, mit der Flucht des Windes, immer schneidender, immer wahrer, wenn's möglich wäre, reisst er uns fort bis zum Grunde dieser seiner Schöpfung, dieses aufgewühlten, gespaltenen Meeres, und legt uns mit den entsetzlichen Wundern der schauervollen Tiefe alle ihre reichen Schätze bloss: „Tremble, thou wretch, that hast within thee undivulged crimes, unwhipp'd of justice!" — „Thou thinkst 'tis much that this contending storm invades us to the skin: so 'tis to thee: but where the greater malady is fix'd, the lesser is scarce felt. — Filial ingratitude! Is it not as this mouth should tear this hand for lifting food to't? But I will punish home:—

No, I will weep no more — in such a night
To shut me out! — Pour on! I will endure: —
In such a night as this!" —
Poor naked wretches, where soe'er you are,
That bide the pelting of this pitiless storm,
How shall your houseless heads and unfed sides,
Your loop'd and window'd raggedness defend you
From seasons such as these? O, I have ta'en
Too little care of this."

Was sollen wir in diesen Stellen mehr bewundern, die tragische Kunst des Dichters, welche uns das einseitige Rechtsgefühl des Helden in immer wechselnden, immer ahnungsvolleren Gestalten zeigt? oder die mehr äusserliche, welche die Leidenschaft desselben mit dem Sturm in Einklang hält, und wie fernabdonnerndes Wetterleuchten malet wie jener sinkt? oder seine Tiefe des Gefühls, die uns so ergreifend daran erinnert, wie wir selber im Unglück am lebhaftesten für fremdes Elend fühlen? —

Wir stehen vor dem Verstecke Edgars, des schmutzigen, besessenen Bettlers Der Dichter hat ihn mit einer unnachahmlichen Wildheit der Phantasie ausgestattet, welche dem Wahnsinn ähnlich, aber nicht wirklich Wahnsinn ist; absichtlich, um uns durch den Contrast mit Lear den wahren Jammer dieses Leidens allmählich in seinem ganzen Umfange zu enthüllen. Bei Edgar während der ganzen wundervoll gehaltenen Höhe seines fingirten Paroxysmus keine Berührung der eigentlichen Ursache desselben, und kein eigentlich lichter Moment; bei Lear beides mit erschütterndster Wahrheit. So wie sich Irrsinn erzeugt

Digitized by Google

durch eine unablässige, stark und einzig auf einen Gegenstand fixirte Anstrengung des Geistes, so stellt Sh. jenes „I gave you all," die Thronentsagung des Königs zu Gunsten seiner heuchlerischen beiden ältesten Töchter, als die fixe Idee dar, welche ihm unter dem Stacheln seiner drückenden Verlassenheit stufenweise den Verstand zerrüttet, indem sie unaufhörlich auf seine Empfindung einfällt, in jedem Gegenstande Beziehungen findet und sich mit den blitzschnellen Sprüngen seiner aufgeregten Phantasie vermischt. Dazwischen dann die grausige Erscheinung jener allsichtigen Urtheilsschärfe dieser Krankheit.

Der Anblick der scheusslichen, beschmierten Nacktheit Edgars, und dessen tolles Geplapper giebt dem Unglücklichen sofort die Frage in den Mund „what, have his daughters brought him to this pass? couldst thou save nothing? Didst thou give them all?" — Dies ist die erste Aeusserung des nun wirklich ausgebildeten Wahnsinns. Er flucht diesen Töchtern und lässt sich nicht irren, dass nichts als undankbare Töchter die Natur zu solcher Schmach hinabbeugen konnten. Unterdessen heult der Sturm wieder, und während Edgar, auf die Frage Lears, „was er gewesen," die vorgeblichen Ursachen seiner Besessenheit in langen, wilden Athemzügen aufzählt, ist der König in stierendes Nachdenken versunken. Die nackte Dürftigkeit des natürlichen Menschen ist der Gegenstand seines Brütens, und endlich reisst er sich, in selbstberückter Ironie, die Kleider ab, um auch nichts mehr zu sein, als jenes „arme, nackte, zweigetheilte Thier," der Mensch in Edgars Blösse. — Ich muss hierbei übergehen, wie der Genius des Dichters das wirre Gewäsch des letztern, und nicht weniger den Witz des Narren, welcher in anderer Hand in das Burleske hinabgesunken wäre, benutzt, um die pathetische Gewalt dieser erstaunlichen Scene zu erhöhen. —

In Beziehung zu jener Meditation erscheint nun der zerlumpte Edgar dem König als ein Philosoph; er nennt ihn seinen gelehrten Thebaner, dann Athener, kann sich von ihm nicht trennen, und diskutirt mit ihm die wichtigsten Fragen, innerlich, ohne dass er spricht, noch jener antwortet. Für alles andere sind seine Sinne weg, und er hat den theilnehmenden Gloster nicht bemerkt, welcher inzwischen erschienen ist, um ihn unter Dach und Fach in ein nahes Pachthaus zu führen. Empfindungslos bei allem was mit ihm geschieht, zeigt indess jede Antwort, jede Oeffnung seiner zusammengepressten Lippen den Gegenstand, welcher ihn beschäftigt, und kaum nimmt er die umschliessenden Wände des dürftigen Zimmers wahr, so wähnt er sich zurück auf seinem Throne, zu Gericht sitzend über seine Töchter.

„It shall be done, I will arraign them straight: —
Come, sit thou here, most learned justicer:
Thou, sapient sir, sit here!" —

Welche schauderübergiessende Scene nun, unter dem charakteristischen Eingehen Edgars und des Narren auf die geisterhaften Phantasieen des Unglücklichen, und unter dem Zureden des begütigenden alten, edlen Kent. — Zuerst wird Goneril hereingeführt. „Ich schwöre hier," ruft Lear, „vor dieser ehrenwerthen Versammlung, sie hat den armen König, ihren Vater, mit Füssen getreten." Hierauf erblickt er Regan, und in demselben Augenblicke wähnend, dass Goneril entflieht, verfällt er in das eigentliche Rasen.

Digitized by Google

„Stop her there!
Arms, arms, sword, fire! — Corruption in the place!
False justicer, why hast thou let her 'scape?“ — —

Seine Hündchen zu Hause, seine Lieblinge, die ihn sonst umschmeichelten, nehmen Partei für jene und fahren mit verwandeltem Charakter auf ihn los:

„The little dogs, and all,
Tray, Blanch, and Sweetheart, see, they bark at me!“ —

Welche Verbildlichung des quälenden Unrechts das er leidet, und in dem Folgenden, wo er die ihres Urtheils noch harrende Regan erst seciren heisst, als sein Blick auf sie zurückfällt, damit er erfahre, was drinnen brütend solche harten Herzen erzeugt! — Erst so von dem schwindelnden Drehen seiner Phantasie erschöpft, wie wirs gesehen, sinkt er in Schlaf. —

Es ist mir in Absicht auf meinen Zweck nicht beigekommen, mich mit dem Räsonnement einer allgemeinen Kritik, welcher sich dieses Trauerspiel überdies noch mehr, als viele andere desselben Dichters entzieht, zu begnügen. Anders als Schritt vor Schritt folgend, und das graduelle, natürlich-geheimnissvolle Gestalten dieser erstaunlichen Handlung und ihres Hauptcharakters darlegend, kann man die feineren kleinen Züge und die raschen Gedankenblitze, welche der Dichter in das innerliche, dunkle Weben und Wirken des menschlichen Geistes wirft, und mit welchen er gerade immitten des Verlaufs die Nothwendigkeit der gegebenen Katastrophe auf verdeckte Weise bewirkt, nicht bemerklich machen.

So lange hat uns Sh. einzig an dem individuellen Leiden Lears als solchem festgehalten. Die sturmgepeitschte, alte Rieseneiche hat uns himmelauf und ab gerissen mit ihren Aesten und uns nicht Zeit gelassen über die bewältigende Ahnung zur Besinnung zu kommen, welche unsere Augen, trotz allem Mitleid, doch mehr mit Staunen und Grausen als mit Thränen bisher füllte. Je mehr nun aber das Drama der Enthüllung seiner Absicht, seinem Ende zueilt, um so mehr hellet uns auch der Dichter über jenes Staunen auf, indem er die Bedeutung des Ganzen allmählich in den Vordergrund zieht. Es ist dieses nichts anderes als der beabsichtigte Eindruck jenes unergründlich hohen Waltens, das in seinem ehernen, ewigen Gange „die lockige Unschuld ergreift wie den kahlen, schuldigen Scheitel,“ und dem armen Menschenherzen nur fromme, dunkle Ahnungsschauer lässt. — Die bange Erwartung lagert wie ein geharnischter Mann über dem ganzen vierten Acte, und die unerbittliche Dike schüttelt ihre Flügel. Zu diesem Zwecke ist zunächst die mit so hoher Kunst eingewebte Geschichte Glosters und seiner Söhne, welche die „alte Schwiegermutter Weisheit“ so ärgerlich getadelt, von der grössten Wichtigkeit. Die leichtfertige Art, mit welcher jener im Anfange des Stückes von der Geburt seines Sohnes Edmund spricht, war nicht unbeabsichtigt. Sie findet jetzt ihre Nemesis, hier und nicht später. Die grausame Strafe, welche er leidet, ist, abgesehen von dem bedeutsamen Umstande, dass sie ihm von jenem Sohne selbst vorbereitet wird, um so wirksamer für den Zusammenhang, als der alte Mann so eben ein Werk der Pflicht und Liebe gethan, und von jenem Walde, dem Zufluchtsorte seines unglücklichen Herrn und Königs, herkommt. Indem uns nämlich hierdurch bewusst wird, — uns allein, denn Lear muss in der Einseitigkeit seines vorherrschenden Rechtsbewusstseins beharren, — dass Edelsinn im Ganzen dennoch die unabänderliche Verkettung von That und Folge in der

Digitized by Google

sittlichen Weltordnung nicht löst, sondern jedes einzelne Vergehen die Saat ist einer sicheren Ernte, so schwebt uns nun auch das Schicksal Lears in bestimmteren Zügen vor. Die rücksichtslose Entrüstung, mit welcher jetzt Gloster dem Cornwall und Regan ihre Unnatur vorwirft, indem er ihnen die Rache des Himmels prophezeit — „but I shall see the winged vengeance overtake such children" — ruft uns jene an Lear gerichtete Warnung des alten Kent in der ersten Scene des ersten Actes — „revoke thy gift, or, whilst I can vent clamour from my throat, I'll tell thee thou dost evil" — ins Gedächtniss, die ihm seine Verbannung zuzog, wir sehen ferner die Strafe wegen Versündigung an der Natur, die Gloster jenen vorhersagt, an ihm selber bereits in Erfüllung gehen, und so drängt sich in unsre so eben noch isolirte, ungemischte Theilnahme an diesem Beispiele gestürzter Menschengrösse die ängstigende Empfindung von dessen Schuld, von der noch härteren, an Cordelia verübten, unheilbringenden Verstossung desselben immer lebendiger und klarer ein. Wir fühlen es, was der geblendete Gloster jetzt über seinen ungerecht verstossenen Sohn Edgar ruft „kind Gods, forgive me that, and prosper him" — bald muss es Lear über Cordelia noch lauter rufen. — Inzwischen schreitet Dike unerweicht, ehernes Fusses daher, leiht stummen Dienern ihren Arm, und facht den Vaterfluch zu giftmischendem Schwesterhass an.

So vorbereitet führt uns der Dichter zu Lear zurück. Bevor wir ihn wiedersehen, ist Cordelia gelandet, und uns der Bericht des Edelmanns über sie und den Eindruck seiner Botschaft in den Weg gelegt, um jene heilige Rührung in unsere Ahnung zu mischen, die wir beim Anblick fremder hoher Tugend, und ungeschmückter, reiner Trauer fühlen. Zugleich erfahren wir, dass der König jetzt ruhigere Momente habe, dass er die Absicht seiner Getreuen dunkel ahne, doch sich Cordelia zu begegnen scheue. Sein Zustand ist nicht mehr jene erste himmelstürmende Wuth über die noch frische Kränkung, noch seine spätere Raserei; er singt, und hat sich mit wilden Feldblumen phantastisch geschmückt, seiner Entwürdigung übrigens noch völlig unbewusst. So hören wir; wo er selber wieder auf der Bühne erscheint, mischt sich von den kriegerischen Anstalten um ihn her die Vorstellung in seinen Wahn, dass er Rekruten dinge und mustere. —

Auf welche bewundrungswürdige Weise zeigt uns nun Sh- den Unglücklichen in diesem neuen Stadium seiner Krankheit, seine Phantasieen in Einklang mit der fortschreitenden Aufzehrung seines körperlichen Lebensmarkes! — Unter denselben Eindrücken hätte ihm die frühere Spannkraft seiner gewaltigen Muskeln den Muth der wildesten Rachelust gegeben; jetzt ängstigt er sich mit der kindischen Einbildung, dass er die Rekruten mit heimlich von ihm selbst gemünztem Gelde bezahle! — „no, they cannot touch me for coining, I am the king himself." — Mit dieser Umwandlung seines Wesens hängt ferner die unter dieser Musterung sofort ihn beschleichende Erscheinung der Maus zusammen. — Wer hätte eine solche Phantasmagorie gewagt als Shakspeare, und sie vermocht mit einer Wirkung, dass uns selbst über der Natürlichkeit des plötzlichen Kommens und Verschwindens dieses Gebildes der fiebernden Phantasie mehr der Schauder überläuft, als wir im Augenblicke den Jammer so tiefer Zerrüttung völlig fühlen, dessen Vorstellung uns damit zugleich gegeben wird. — Auch alle folgenden Aeusserungen dieses Paroxysmus deuten auf die ab-

Digitized by Google

sichtliche Darstellung der körperlichen und geistigen Erschöpfung Lears hin, wenn ihn auch der Dichter momentan zu höherem Pathos wieder erhebt, wie dies naturgemäss sein muss. „They told me I was every thing," sagt er unmittelbar hierauf, indem die heuchlerischen Vorspiegelungen seiner Töchter aus früherer Zeit in sein Gedächtniss treten und sich mit dem Gefühle seiner jetzigen Kraftlosigkeit und Ohnmacht verbinden, „'tis a lie, I am not ague-proof," und fügt auf Glosters Frage, ob dies der König sei, ironisch hinzu: „ay, every inch a king: when I do stare, see, how the subject quakes;" — indess reisst ihn die eben angeschlagene schmerzliche Saite alsbald aus diesem halbwachen Zustande in seinen wirklichen Tollwahn zurück.

Es schiene zu viel der marternden, bis in die geheimsten Werkstätten unserer Natur hinabsteigenden, Darstellung, wenn wir nicht den völligen Verlauf der begonnenen Auflösung in dem Leidenden zu dem Zwecke des Dichters sehen müssten, und dieser nicht immer noch neue Zuckungen und Seelenkrämpfe an einem Geiste wie Lears zu offenbaren hätte. Oder wer möchte die Stellen für überflüssig halten, welche er hiernächst, die bisher noch unberührte „reason in madness" grausenhaft enthüllende Seite des Wahnsinns anschlagend, dem Unglücklichen in den Mund legt? — ohne auch hierbei den tragischen Contrast aus dem Auge zu lassen, welcher das einseitige Rechtsbewusstsein des kämpfenden Helden unserem freieren Standpunkte so wirksam entgegenhält.

Die bekannte Stimme Glosters hat jene Vorstellung Lears von seiner, in Beziehung zu der Grausamkeit Gonerils und Regans stehenden, Ohnmacht augenblicklich in Verbindung mit desselben unächtem Sohne Edmund gebracht, dessen Ruchlosigkeit der alte König noch nicht kennt. Dieser ehrt und pflegt seinen Vater, wie er meint, und er, der König, ist von seinen ächten Kindern misshandelt und verstossen! — Er findet sich hierdurch in die Sphäre des verkehrten Weltlaufs, der heimlichen, ungestraft ausgehenden Gesetz- und Pflichtwidrigkeit versetzt — Unzucht gedeihet besser als Zucht — sein Amt schützt den Richter — Vergehungen, welchen gegenüber er sich bei seinem Bewusstsein, unter der vorwaltenden Empfindung seiner Erfahrungen, empören zu dürfen glaubt:

„Let copulation thrive, for Gloster's bastard son
Was kinder to his father than my daughters,
Got 'tween the lawful sheets." —

So psychologisch tief diese Ideenerzeugung schon an sich ist, so erregt doch die Art und Weise, wie der Dichter dieselben sich verbinden und äussern lässt, noch grössere Bewunderung. Es ist naturgemäss, dass der wahnsinnige Lear, ergriffen von dem Eindrucke des gedeihenden Unrechts, auch in demselben Momente seine Unterthanen von der vermeintlich unbefugten Gerechtigkeit bestrafen sieht und sie in Schutz nimmt. Aber die Blitzesschnelle, mit welcher hierbei das glühende Rad seiner, mit Bitterkeit getränkten, wirren Phantasie in dem Strudel der auftauchenden Gestalten umtreibt, die eben so rasche Wirkung derselben auf seinen Wechsel in Empfindung und Ton, der Uebergang von der Ironie zum Irrthum, von diesem zur höhnischen Freude, zur geisselnden Satyre, zur Entrüstung — und dieses alles zugleich mit der dem Wahnsinn eigenthümlichen Färbung sich dünkender, triumphirender Schlauheit, das zeigt neben der psychologischen Wahrheit eine

Digitized by Google

Wahrheit und Gewalt der Genialität, welche man vergebens über diesen Punkt anderswo, sei's im Alterthum oder in der Neuzeit, sucht. Man nehme das Buch zur Hand und vergleiche die Stellen „I pardon that man's life — To't, luxury, pell-mell, for I lack soldiers — Behold yon' simpering dame; — und weiter "See how yon' justice rails upon yon' simple thief. Hark, in thine ear: Change places; and, handy-dandy, which is the justice, which is the thief? — Thou hast seen a farmer's dog bark at a beggar? and the creature run from the cur? There thou mightst behold the great image of authority: a dog's obey'd in office.

Thou rascal beadle, hold thy bloody hand!
Why dost thou lash that whore? strip thine own back;
Thou hotly lust'st to use her in that kind,
For which thou whipp'st her —
Through tatter'd clothes small vices do appear,
Robes, and furr'd gowns, hide all. Plate sin with gold,
And the strong lance of justice hurtless breaks:
Arm it in rags, a pigmy's straw doth pierce it" —

wobei auch dies zu beachten, dass das höhere Pathos, in welches der Wahnsinnige zuletzt abwechselnd verfällt, keineswegs etwa eine selbstgefällige Declamation des Dichters, sondern ein charakteristischer, ganz gewöhnlicher Zug des Irrwahns ist, welcher hier durch die Besonderheit der Sphäre, in der sich Lear mit seinen Gedanken erblickt, hervorgerufen ist. Eben so angemessen wird es erscheinen müssen, so wie es zugleich von der grössten Wirkung ist, dass ihn der Dichter einen Augenblick noch, wiewohl unter einer neuen Affection in anderer Richtung, in demselben verharren, und dann plötzlich in eine niedrigere, aber nicht minder fiebernde und überschauernde Stimmung sinken lässt.

Sein Blick ist auf die Umstehenden gefallen, welche weinen. In Zusammenhang mit dem letzten Tone hebt diese Wahrnehmung sein Pathos sofort auf die Höhe eines Predigers, welcher über die Armseligkeit des menschlichen Looses spricht. Er ist aufgesprungen, und steht in der Haltung eines Predigenden da, — „when we are born, we cry that we are come to this great stage of fools" — mit abgezogenem Hute, den er tastend in den Händen dreht und welcher ihm die so überraschende und ergreifende Idee der filzbeschlagenen Rosse giebt — „and when I have stolen upon these sons-in-law, then, kill, kill, kill, kill, kill, kill! — Und wie natürlich dieser blitzschnelle, entsetzliche Sprung! — Noch nicht genug! in demselben Augenblicke von Cordelias ausgeschickten Leuten festgehalten, wähnt er sich auch schon bei der Ausführung seines schlauen Einfalls ergriffen, in Feindes Haft, „the natural fool of fortune," und entzieht sich ihr, sie listig täuschend, in Triumph entspringend!

Wenn wir diesen letzten Paroxysmus mit jenem ersten gewaltigen Anfange in der Haide, während des Sturmes, vergleichen, so kann uns nicht zweifelhaft sein, dass Shakspeare, indem er seinen Helden von der Erhabenheit des dortigen Pathos stufenweise in solche Zerrüttung herabsinken lässt, uns die Vorstellung von seiner durch das grenzenlose Seelenleiden allmählich aufgezehrten, sowohl intellectuellen als physischen, Kraft geben will, wie er denn auch Gloster hierzwischen den dahin deutenden Ausruf machen lässt „O ruin'd piece of nature! this great world shall so wear out to nought." Wir fühlen

Digitized by Google

jetzt, dass, wenn der kranke König, von seinem Wahnsinn geheilt, noch leben sollte, er doch nur der Schatten seines Wesens, das ausgebrannte, hinwankende Gehäuse eines entflohenen, mächtigen Geistes sein könnte, nicht Held, noch König. — Indess stellt Sh. das Facit seiner Absicht wie billig nicht in voller Ausrechnung vorweg schon hin; er giebt uns das selbstredende Bild, und obendrein noch Winke; das Uebrige überlässt er der Schärfe und Unbefangenheit unseres inneren Auges und Gefühles. „A sight, most pitiful in the meanest wretch, past speaking of in a king" — lässt er den Edelmann am Schlusse dieser Scene sagen, und erregt doch inzwischen durch die unmittelbar folgenden doppeldeutigen Worte „thou hast a daughter who redeems nature from the general curse which twain have brought her to," eine Hoffnung im entgegengesetzten Sinne, die er täuschen will und muss, zur Erhöhung unserer Ehrfurcht vor dem göttlichen Walten, wenn gleich er sie fortwährend sogar steigert, erst durch den Fall des steward, und den hierdurch enthüllten Mordplan der Goneril auf ihren Gemahl, und dann, am meisten, durch Cordelia selbst und die ganze siebente Scene des vierten Actes:

„O my dear father! Restoration, hang
Thy medicine on my lips; and let this kiss
Repair those violent harms, that my two sisters
Have in thy reverence made!
Had you not been their father, these white flakes
Had challeng'd pity on them. Was this a face
To be expos'd against the warring winds?
Mine enemy's dog,
Though he had bit me, should have stood that night
Against my fire; and wast thou fain, poor father,
To hovel thee with swine, and rogues forlorn,
In short and musty straw? Alack, alack!" —

Hier ist mehr als Antigone — O dass sie den Schlafenden in ihre weichen Liebesarme nähme und schlafend auf Frankreichs schützenden Boden trüge, eiligst, ohne Rache — die des Himmels ist! — „O look upon me, sir, and hold your hands in benediction over me; — no, sir, you must not kneel" — Wir können ein solches Wesen nicht denken ohne den Schild der Götter, wir zittern, und hoffen, dass sie solcher Kindesliebe ein unberechtigtes Beginnen verzeihen.

Aber auf der andern Seite stellt der lethargische Schlaf, in welchen Lear nach jenem letzten Krampfe gefallen ist, die völlige Krafterschöpfung desselben zu deutlich dar, als dass wir jene falsche, weichliche Hoffnung länger nähren dürften — und was sollte Cordelia ohne ihn! eine blosse Beruhigung für die gemeine, weichherzige, seichte Oberflächlichkeit? —

„You do me wrong, to take me out o'the grave: —
Thou art a soul in bliss; but I am bound
Upon a wheel of fire, that mine own tears
Do scald like molten lead."

Das Erwachen des Königs ist die Sehnsucht nach der Ruhe des Grabes; sein Besinnen —

Digitized by Google

„I am a very foolish fond old man,
Fourtcore and upward; and, to deal plainly,
I fear, I am not in my perfect mind.
Methinks, I should know you, and know this man“ —

der eine, einzige Gedanke, Vergebung:“

„I know, you do not love me; for your sisters
Have, as I do remember, done me wrong:
You have some cause, they have not —

keine Leidenschaft mehr, kein Zorn — der Krampf des Lebens ist hinweggespült; — der Körper mit seinen sinnbethörenden, unheilbringenden Irrthümern erscheint schon abgestreift; seine Seele allein lebt noch — geläutert, und halb schon hinüber, wie die schönen Worte zu Cordelia auf dem Weg zum Kerker zeigen:

„We two alone will sing like birds i'the cage:
When thou dost ask me blessing, I'll kneel down,
And ask of thee forgiveness: So we'll live,
And pray and sing“ —

also unmöglich mehr für Scepter und Krone. Zugleich ist hier die Aufgabe, welche sich der Dichter mit dem Haupteharakter und der eigentlichen Handlung gestellt hatte, gelöst. Er hat die enttäuschte Leidenschaft mit zitternden Händen, knieend, jenen raschen, schweren Fluch von dem Haupte des wiedergeschenkten, theuren Kindes nehmen lassen, und ihm „aus Lethe's Quelle jenen letzten kühlen Becher der Erquickung“ gereicht. — Wie sollte nun ein Leben, ein Herz wie Lears, nachdem es so grenzenlos gelitten und geliebt, aufs neue in die gemeine, schale Alltäglichkeit des Lebens verschleppt werden dürfen! — Man erinnere sich, wie bei Sophocles die stolze Heldenseele des Ajax in der Wiederkehr ihres Bewusstseins gerade die Nothwendigkeit ihrer Selbstvernichtung findet. Hier ist die Unmöglichkeit des Lebens, nach den Verhältnissen anders, aber weit herrlicher motivirt; und wenn es noch schlägt hier, und unter der eingedrückten alten Brust noch einige frische, leichte Athemzüge hebt, so konnte es nur in der reineren Atmosphäre, in welche ihn Sh. versetzt hat, sein; nicht in dem Qualm der Erde. — Das Opfer eines übergrausamen Verhängnisses hat unter unsern Augen die Gestalt der armen, durch Thorheit und Leidenschaft untergehenden, durch Leiden zum Bewusstsein kommenden und sich läuternden Menschlichkeit gewonnen, an welcher wir uns versöhnt aufrichten zum Gedulden in der Demuth, und zur Hoffnung — über die Nichtigkeit des Lebens hinaus. Der gegebene Schluss, nach solcher sowohl psychischen als physischen Motivirung, ist also die nothwendige heilige Weihe, die, wie sie auf dem Ganzen mit erschütternder Gottesnähe ruht, dasselbe noch verklärt für uns — zu desto tiefer gehender, menschenbessernder, göttlicher Trauer. Genial und tiefsinnig wie in allem, führt ihn der Dichter entsprechend gerade durch die Niederlage Cordelia's, welche wir fürchteten, herbei. — Die Tochter war berechtigt zur Rettung des Vaters, nicht zur Wiedereroberung seines freiwillig verschenkten Thrones. Sie stirbt — nicht ohne diese Schuld — gefangen in dem Mordgewebe der sich selbst vernichtenden schwesterlichen Ungeheuer und ihres Buhlen; auf ihrem Leichnam Lear — von dem Flügelschlage der Dike, welche diese ereilt, bedeutungsvoll mit berührt, mit einem kurzen letzten Zucken seines Leidens: „Pray

Digitized by Google

you, undo this button: Thank you, sir, — Do you see this? — Look on her, — look, — her lips, — look there, look there! — — Und was hat ihn der Dichter wohl noch sehen lassen mögen — auf den erstarrten Zügen seiner todten, lieben, einzigen Tochter? Trugbilder des Wahnsinns, gut genug für einen Heiden? —

„Vex not his ghost: O, let him pass! he hates him,
That would upon the rack of this tough world
Stretch him out longer.“

Diese Worte hätten jeden Ungeweiheten von der Verstümmelung dieses Meisterwerkes zurückhalten müssen, auch wenn er den kurzen, die Bedeutung des Ganzen nochmals resümirenden, Ausspruch Kents nicht verstand „If fortune brag of two she lov'd and hated, one of them we behold;“ ich übersetze ihn in Göthe's Worte:

„Es fürchte die Götter
Das Menschengeschlecht!
Sie halten die Herrschaft
In ewigen Händen,
Und können sie brauchen
Wie's ihnen gefällt.
Der fürchte sie doppelt
Den je sie erheben! — —

Es wenden die Herrscher
Ihr segnendes Auge
Von ganzen Geschlechtern,
Und meiden, im Enkel
Die eh'mals geliebten
Stillredenden Züge
Des Ahnherrn zu sehn.“

Dr. Gerth.

Digitized by Google

Jahresbericht des Directors.

I. Allgemeines.

Der schon seit mehrern Jahren in Aussicht gestellte, und bereits in den beiden letzten Programmen erwähnte neue Dotationsrecess, durch welchen 30 Beneficiatenstellen gegründet und so der ganzen Anstalt die längst ersehnten Garantien für ihre freie, selbstständige, von der wankelmüthigen Gunst des Publikums unabhängige Entwickelung und feste Dauer geboten werden, hat jetzt die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Die aus Staatsmitteln gewährten Zuschüsse sind jährlich um 3000 Rthlr. vermehrt, und von Seiten seines Fürstlichen Gründers ist dem Institute ein Capitalfonds von 30000 Rthlr. überwiesen, Für so grosse Wohlthaten im Namen des Pädagogiums den ehrfurchtsvollsten Dank hier öffentlich auszusprechen, ist mir eine eben so angenehme als unerlässliche Pflicht.

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Stralsund (Stück 36. pag. 292) enthält folgende auf die Verleihung des erwähnten Beneficiums bezügliche Anzeige des Königl. Provinzial-Schulcollegiums von Pommern:

„Durch die Regulirung des aus Staatsmitteln dem Königl. Pädagogium zu Putbus auf Rügen zu gewährenden Zuschusses und durch die von dem Herrn Fürsten zu Putbus dem Pädagogium gemachte Schenkung eines ansehnlichen Capitals ist die Errichtung von 30 sogenannten Beneficiatenstellen möglich geworden, von welchen 20 von dem Königl. Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten auf den Vorschlag des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums in Stettin, 10 aber von dem Herrn Fürsten zu Putbus verliehen werden. Die näheren Bestimmungen sind folgende:

1) Die Beneficiaten erhalten Wohnung, Unterhalt und Unterricht gleich den übrigen Alumnen und entrichten dafür eine jährliche Pension von 80 Rthlr. in vierteljährlich zum Voraus zu zahlenden Raten. — Für Bücher, Lernmittel, Kleidung und Reinigung der Wäsche haben die Beneficiaten aus eigenen Mitteln zu sorgen, und sind die Kosten dafür in die Pension von 80 Rthlr. nicht mit eingeschlossen.

2) Die Bewerbungen um eine Beneficiatenstelle sind bei dem Königl. Provinzial-Schulcollegium in Stettin, unter Beifügung a) des Taufscheins, b) eines Sittenzeugnisses, c) eines Zeugnisses über erfolgte Schutzblatterimpfung anzubringen.

Digitized by Google

3) Die Verleihung einer Beneficiatenstelle ist an folgende Bedingungen geknüpft. Die Bewerber müssen a) Söhne preussischer gebildeter und einer solchen Wohlthat eben so würdiger wie bedürftiger Eltern sein, b) mindestens das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt haben und c) in einer auf Anordnung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums in Stettin von dem Director und einem ordentlichen Lehrer des Pädagogiums vorgenommenen schriftlichen und mündlichen Prüfung mindestens die zur Aufnahme in die Quarta eines Gymnasiums erforderlichen Kenntnisse nachgewiesen haben.

4) Wer 16 Jahr alt ist, muss in derselben Weise, wie zu c. bestimmt ist, mindestens die Reife für die Secunda eines Gymnasiums dargethan haben.

5) Wegen Unfleisses und unsittlichen Betragens kann die Beneficiatenstelle zu jeder Zeit entzogen werden.

6) Die Verleihung einer Beneficiatenstelle kann immer nur zu Ostern oder Michaelis stattfinden; die Bewerbungen sind deshalb mindestens ein Vierteljahr vor diesen beiden Terminen anzubringen.

7) Zugleich ist das jährliche Pensions- und Schulgeld der von Michaelis d. J. ab aufzunehmenden Alumnen von 180 auf 200 Rthlr erhöht worden. Die vor diesem Zeitpunkte aufgenommenen Alumnen zahlen wie bisher nur 180 Rthlr.“

Hinsichts der innern Verhältnisse der Lehr- und Erziehungsanstalt hätte ich auch für dieses Schuljahr nur Erfreuliches zu berichten, wären nicht die Lehrcursen in den verschiedenen Klassen leider auf längere Zeit dadurch unterbrochen, dass drei Lehrer zugleich durch Krankheit verhindert wurden ihrem Amte vorzustehen. Zwei derselben mussten zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit eine Badereise unternehmen, während der dritte an einem nervösen Fieber erkrankte. Ueberdies war bis Weihnachten ein Mitglied des Lehrercollegiums als Deputirter des Rügenschen Kreises in Berlin (s. Jahresbericht im vorigen Progr.) Soviel es die übrigen Lehrkräfte irgend gestatteten, wurden die Lücken im Collegium durch Vikariate ausgefüllt, und ich kann meinen werthen Amtsgenossen nicht genug danken für ihre unermüdliche Bereitwilligkeit, womit sie mich hierin unterstützten. Seit dem 1. August ist das gesammte Lehrwesen in den alten geregelten Gang zurückgekehrt.

Ostern verlor die Anstalt einen sehr verdienstvollen, sich der allgemeinen Achtung und Liebe erfreuenden Lehrer, den Adjuncten Herrn Dr. Rotter, welcher einem Rufe an das Gymnasium zu Cottbus folgte. Seine Stelle wurde durch die Fürsorge unserer verehrten Provinzialbehörde sofort wieder besetzt, und der Candidat des höhern Schulamts Herr Lehmann, bisher Hülfslehrer am Gymnasium zu Stralsund, hierher berufen.

Von epidemischen Krankheiten blieb das Alumnat in diesem Jahre ganz verschont, und es erfreuen sich die Zöglinge fast ohne Ausnahme einer kräftigen Gesundheit, wozu die gesunde Lage des Orts, die geräumigen Wohnzimmer im Schulgebäude, das Seebad, die gymnastischen Uebungen, im Sommer und Winter, nicht wenig beitragen.

Abgegangen sind seit Michaelis 1848 9 Schüler, nämlich 4 mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität, 4 in andere Kreise des bürgerlichen Lebens, 1 auf unsern Wunsch.— Recipirt wurden 16. Gegenwärtig zählt das Pädagogium 70 Schüler, darunter 28 Alumnen, 14 Halbpensionaire, 16 Hospites und 12 Freischüler.

II. Chronik.

Nachdem am 26. September mit Redeactus und Entlassung der Abiturienten das Schuljahr geschlossen war, begannen nach Ablauf der Michaelisferien die Lectionen am 5. Okt.

Das Stiftungsfest des Pädagogiums, welches mit dem Geburtstage Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin zu Putbus auf den 7. October zusammenfällt, begingen Lehrer und Schüler durch ein gemeinschaftliches Festmahl.

Am 15. October, dem Geburtstage unsers hochverehrten Königs, fand ein feierlicher Redeactus im Hörsaale Statt, welchem ausser allen Lehrern und Schülern eine zahlreiche Versammlung von Gönnern und Freunden des Pädagogiums beiwohnten. Die Festrede hielt der Oberlehrer Dr. Gerth. Vierstimmiger Gesang des Sängerchors erhöhte und verschönerte die Feier. Mittags Festmahl wie am 7. October.

Die dreiwöchentlichen Weihnachtsferien endeten mit dem 8 Januar. Alle Alumnen waren bis dahin zu den Ihrigen gereist.

Am 21. März erhielt der Primaner R. v. Schmiterlow von der Abiturienten-Prüfungs-Commission das Zeugniss der Reife. Der bei der mündlichen Prüfung den Vorsitz führende Königl. Commissarius Herr Provinzial-Schulrath Wendt aus Stettin, welcher die Anstalt zum ersten Male mit einem Besuche beehrte, verweilte noch mehrere Tage, um dieselbe näher kennen zu lernen, und es gereichte dem Lehrercollegium zur besondern Genugthuung, bei einem so sachkundigen und humanen Vorgesetzten Anerkennung seiner Bestrebungen zu finden.

Versetzungsexamina, öffentliche Censur und Entlassung des Abiturienten schlossen das Wintersemester. Am 5. April begannen die Osterferien, am 12. die Lectionen des Sommerhalbjahres.

Am 21. Mai wurden 12 Zöglinge in der hiesigen Schlosscapelle confirmirt.

Die vierwöchentlichen Sommerferien fielen in den Monat Juli. Alle Allumnen verreisten. Während der Ferien starben im elterlichen Hause zwei hoffnungsvolle Schüler, Victor Benedix aus Putbus und Heinrich Schulz aus Bergen. Am 4. und 10. August Abends 9 Uhr ward zu ihrem Gedächtniss eine Todtenfeier im Betsaale gehalten.

Das Göthefest gab am 28. August Veranlassung zu einem Redeactus, der so allgemeine Theilnahme fand, dass der Hörsaal kaum die Zuhörer fasste. Die Festrede hielt der erste Oberlehrer Professor Biese. Nur Gedichte des Dichterfürsten wurden von je 2 Schülern der einzelnen Klassen, so wie vom Sängerchor vorgetragen, und der Primaner R Schütte hielt eine eigene Rede über „Entwickelungsgang und innere Bedeutung von Göthe's Iphigenie."

Am 5 September erhielt der Abiturient V. v. Bojanowsky nach der mündlichen Prüfung das Zeugniss der Reife.

Am 7. u. 8. September machten die einzelnen Klassen in Begleitung ihrer Lehrer einen Ausflug nach verschiedenen Punkten unserer Insel, um das Herbstfest zu feiern.

Digitized by Google

III. Lehrwesen.

1. Prima.

Ordinarius: Professor Biese.

Religion. 2 St. Glaubenslehre. Pastor v. Rechenberg.

Mathematik. 3 St Anfangsgründe der Coordinaten-Theorie. Repetition der Trigonometrie. Sphärische Trigonometrie. Dr. Brehmer.

Physik. 2 St. Vom Lichte. Dr. Brehmer.

Geschichte. 2 St. Von der Entdeckung Amerikas bis 1815, nach Pütz Grundrisse. Pfefferkorn.

Geographie. 1 St. Schweiz, Frankreich, Pyren. Halbinsel, Italien, Türkei, Deutschland und Oesterreichischer Staat nach Roon's Leitfaden. Pfefferkorn.

Philosophische Propädeutik. 1 St. Psychologie und Logik nach dem Lehrbuche von Biese. Professor Biese.

Deutsche Sprache und Literaturgeschichte. 3 St. Aufsätze und Uebungen in freien Vorträgen. Literaturgeschichte des Mittelalters nach seinem Handbuche. Lectüre aus der neueren Literatur. Professor Biese.

Latein. 8 St. Im W. Cic. orat. in Q. Caecilium. Accus. in Verrem V, 1—52. Horat od. II. IV. Im S. Tacit. Hist. 1—60. Annal. I, 49—72. XIII., 1—23. XIV., 1—12. XV., 60—65. Horat. od. III. Privatlect. Liv. XXV.—XXXI. zu Sprechübungen benutzt. Freie Aufsätze. Extemporalien. Wöchentl. Exercitien aus Seyffert's Palästra. Der Director.

Griechisch. 5 St. Im W. Thucyd. 3, 70 — 4, 15. Hom. Il. X. XI. Privatlect. XII. Im S. Plat. Menexenos und Jon. — Euripid. Iphigen. Aulid. Privatlect. Hom. Il. XIII. Syntax: Lehre der Tempora und Modi nebst schriftl. Uebungen. Prof. Biese.

Französisch. 3 St. Lectüre: Mignet, révolution française bis Capit. VII; Staël, de l'Allemagne, bis Capit. XXIV. Monatlich 1 Aufsatz; wöchentlich Extemporalien und Memoriren der Gallicismen, oder freie Vorträge. Literatur, vom 13. Jahrhundert bis Voltaire. Gerth.

---

2. Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Gerth.

Religion. 2 St. Das Evangelium Johannis und die Apostelgeschichte 1 St. Geschichte des apostolischen Zeitalters 1 St. Pastor v. Rechenberg.

Physik. 2 St. Electricität und Magnetismus. Dr. Brehmer.

Geschichte Römische Geschichte von Erbauung der Stadt bis 476 n. Chr. nach Pütz Grundriss. Wiederholung der griech. Gesch. Beides mit Berücksichtigung des hi-

Geogaphie. 1 St. Asien nach Roon. Pfefferkorn.

storischen Schauplatzes 3 St. H. Lehmann.

Mathematik. 4 St. Arithmetik. 2 St. Von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, Gleichungen des ersten und zweiten Grades. Repetitionen aus der Lehre vom Kreise und Trigonometrie 2 St. Dr. Burghardt.

Digitized by Google

Angewandte Mathematik. (Realabtheilung) 4 St. In S. Ausmessung einzelner Grundstücke und grösserer Feldlagen vermittelst der einfachsten Messinstrumente. Anleitung zur Entwerfung ökonomischer Charten. Dr. Burghardt.

Chemie (Realabth.) 4 St. Theoretische und practische Anleitung zur Analyse der Mineralien auf nassem Wege und mit dem Löthrohre. Dr. Burghardt.

Deutsche Sprache und Literaturgeschichte. 3 St. Alle 3 Wochen einen Aufsatz; im Jahre 12. Die wichtigsten Autoren und Schriften der vaterländischen Literatur von Luther bis Göthe, unter Nachweisung des geschichtlichen Zusammenhanges, veranschaulicht durch Privat- und Klassenlectüre, sowie durch dahin abzweckende Vorträge der Schüler. Declamir-Uebungen. Dr. Gerth.

Latein. 8 St. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien nebst Memorirübungen. Grammatik (Zumpt), über den Gebrauch der Modi und syntaxis ornata. Lectüre: Sallust. Bellum Iugurthinum; Livius. I., 1—50. 6 St. Dr. Gerth. Virgil. Aeneis. VII.—IX. 2 St. Prof. Biese.

Griechisch. 5 St. Auserlesene Stücke aus Geist's griech. Chrestomathie. Alle 14 Tage 1 Exercitium nach Halm's griech. Stilübungen, 2. Curs. 1. Th. Syntaxlehre vom Artikel, Pronomen und Casus. Repetition der Formlehre, namentlich des Verbi. Hom. Odyss. I—VI. Prof. Biese.

Englisch. I. Abtheil. 3 St. Grammatik (Arnold) Repetition der Formenlehre und Einübung der syntactischen Regeln durch wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Lectüre: Vicar of Wakefield und Sheridan's school for scandal. Dr. Gerth.

Französisch. 3 St. Lectüre aus Idlers Handb. Diderot. — Voltaire. Henriade I. II. III. IV. Aus Büchners Handb. Ségur und Dumas. — Wöchentlich 1 Exercitium. Grammatik nach Hirzel. Syntax beendet. Cap. XII.—XXII. Der Director.

---

3. Tertia.

Ordinarius: Adjunct Kempe.

Religion. Geschichte der Entwickelung der christlichen Lehre, nach Osiander, bis zur Reformation; abwechselnd Bibellesen. 2 St. Dr. Gerth.

Mathematik. 4 St. Geometrie. 2 St. Von der Gleichflächigkeit, Verwandlung und Theilung der Figuren, vom Kreise, von der Aehnlichkeit der Figuren. Arithmetik 2 St. Von den gemeinen, Decimal- und Kettenbrüchen, von den Verhältnissen und Proportionen und ihrer Anwendung auf die Rechnungen des gemeinen Lebens. Dr. Burghardt.

Rechnen (Realabtheil.) 2 St. Höheres kaufmännisches Rechnen. Dr. Brehmer.

Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte seit der Reformation, mit besonderer Berücksichtigung der Brandenburgisch-Preussischen. Kempe.

Geographie. 1. St. Physikalische und politische Geographie von Europa nach Roon's Leitfaden. Kempe.

Digitized by Google

Deutsch. 3 St. Briefliche, beschreibende, erzählende und abhandelnde Prosa. Beispiele wurden vorgelesen und nachgebildet. Declamiren. Alle 3 Wochen 1 häuslicher Aufsatz. Lectüre: Schiller's Maria Stuart u. Wilhelm Tell nebst einzelnen Gedichten aus Echtermeyer. Kempe.

Latein. 8 St. Cäsar de bell. civ. lib. I—II. Syntax nach Meiring cap. 101 vom Infinit bis zum Supinum, wöchentlich ein Exercitium nach Gruber. Extemporalien. 6 St. Kempe. Ovid. Metamorph. Auserlesene Stücke aus lib. VIII., IX. u. X. 2 St. Prof. Biese.

Griechisch. 5 St. Vollständiger Cursus der Formenlehre incls. der unregelmässigen Zeitwörter nach Buttmann 2 St Lectüre aus dem Elementarbuch von Schmidt und Wensch. 151—187. Exercitien und Extemporalien. 3 St. Im Sommer 1 St. Homer's Odyssee IX. Kempe.

Naturgeschichte. 2 St. Im W. Mineralogie. Im S. Botanik. Dr. Burghardt.

Chemie. 3 St. (Realabtheil.) Im W. Darstellung der Metalloide und ihrer wichtigsten Verbindungen. Im S. Von den Eigenschaften der Metalle und ihren einfachsten chemischen Verbindungen. Dr. Burghardt.

Englisch. Zweite Abtheilung. 2 St. Aussprache nebst Uebungen im Uebersetzen nach Gerth's Lesebuche. Einüben der Formenlehre und der wichtigsten Regeln der Syntax nach Arnold. Vocabeln und Redensarten. Dr. Gerth.

Französisch. 3 St. Grammatik nach Hirzel. 2. Cursus der Syntax. Repetitionen der Formenlehre. Memorirübungen. Wöchentlich ein Exercitium. — Gelesen Voltaire. Charles XII.,6 7. 8. Der Director.

---

4. Quarta.

Ordinarius: Adjunct Pfefferkorn.

Religion. 2 St. Die biblischen Erzählungen des alten Testaments nach Schulz. Katechismus. Dr. Gerth.

Mathematik. 4 St. Arithmetik 2 St. bis zu den Decimalbrüchen. Geometrie 2 St. Linien, Winkel, Congruenz und Gleichheit der Parallelogramme bis zum Pythagoras. Dr. Brehmer.

Geschichte. 2 St. Alte Geschichte nach Stüve's Leitfaden. Pfefferkorn.

Geographie. 1 St. Die aussereuropäischen Erdtheile nach Meineke's Leitfaden. Pfefferkorn.

Naturgeschichte. 2 St. Im W. Säugethiere. Im S. Vögel nebst einer allgemeinen Beschreibung der Amphibien und Fische. Dr. Burghardt.

Deutsche Sprache. 3 St. Aufsätze, Lectüre von Wackernagel Theil II., Deklamiren. Orthogr Uebungen. Interpunctionslehre. Pfefferkorn.

Latein. 7 St. Corn. Nepos. Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Dion, Iphicrates, Chabrias, Thimotheus, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus. Formenlehre und Lehre von dem Casus nach Meiring. Exercitia aus Spiess und Extemporalia. Pfefferkorn.

Griechisch. 4 St Formenlehre nach Buttmann's Grammatik. Uebersetzen aus Schmidt's und Wensch's Lesebuch. Exercitia. Lehmann.

Französisch. 3 St. Grammatik, Lectüre und Exercitia aus Schifflin 2. Cursus. Pfefferkorn.

Digitized by Google

5. Vorbereitungsklasse.

Ordinarius: Adjunct Lehmann.

Deutsch. 4 St. Lesen des Wackernagelschen Lesebuchs mit grammatischer und sachlicher Erklärung. Dictate und kleine selbstständigere schriftliche Arbeiten. Declamation. Lehmann.

Lateinisch. 8 St. Grammatik, Formenlehre und erste Anfänge der Syntax nach Burchardt. Lectüre: Uebersetzen der Lesestücke hinter Burchardts Grammatik. Lehmann.

Französisch. 2 St. Leseübungen, Formlehre und Uebersetzen n. Schifflin. I. Curs. Lehmann.

Rechnen. 2 St. Die vier Species in ganzen, unbenannten und benannten Zahlen und die Brüche. Dr. Brehmer.

Raumlehre. 2 St. Derselbe.

Naturgeschichte. 2 St. Anfangsgründe der Botanik. Derselbe.

Geographie. 3 St. Topographische Uebersicht mit genauerer Berücksichtigung von Europa. Kempe.

In den übrigen Lectionen (Religion, Zeichnen und Schreiben) war die Klasse mit Quarta combinirt.

Die Uebungen im Turnen und Schwimmen, so wie im Gesange, Zeichnen und Schönschreiben erlitten keine Unterbrechung. In der Musik und Reitkunst erhielten die Zöglinge Privatunterricht.

IV. Vermehrung der Lehrapparate.

1. Die Schulbibliothek wurde vermehrt:

durch Ankauf der Fortsetzungen der früher angezeigten grösseren Werke und Zeitschriften.

Ausserdem erhielt die Bibliothek folgende Geschenke:

Von Seiten der Hohen vorgesetzten Behörden als Fortsetzung der frühern Sendungen: Zeitschrift für deutsches Alterthum von M. Haupt. Bd. 7 H. 2 u. 3. — Germaniens Völkerstimmen von Firmenich. Bd. 2. Liefrg. 5. — Historisch-geographischer Atlas von Spruner. Lfrg. 12. — Crelle: Journal für Mathematik, Bd. 37 u. 38. — Ueberdies Haase: über das Stottern. — Goreck Flora Borussica.

Von Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten zu Putbus:

Weils: der Führer durch die Kunstsammlungen Berlins. — v. Voigts-Rhetz: actenmässige Darstellung der polnischen Insurrection im Jahre 1848. — Schaller: denkwürdige Momente aus dem Leben des Prinzen August von Preussen. — v. Minutoli: Beiträge zu einer Biographie Friedrich Wilhelm III. — Rossmässler: Preussen in landschaftlichen Darstellungen. Heft 1—3. — Memoires de la societé des antiquaires du nord. — Me-

Digitized by Google

moire de la deéconverte de l'Amérique p. Rafn — Guizot de la démocratie en France. — Hagenow: Plan von Greifswald. — Magazin f. Literatur des Auslandes. Bd. 31. 33. 34 und 10 Flugschriften, meistens politischen Inhalts.

Vom Herrn Professor Schmidt in Berlin:
A. Schmidt: Geschichte der Denk- und Glaubensfreiheit im ersten Jahrhundert n. Chr. Geb.

2. Die Schüler-Bibliothek erhielt:

F. Förster: Preussens Helden im Krieg und Frieden. Lfrg. 25—34. — Als Geschenk Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Putbus: Lindau: portugiesische Land- und Sittenbilder. — Kohl: die Marschen und Inseln der Herzogthümer Schleswig-Holstein. — Frederike Bremer: Skizzen aus dem Alltagsleben. Sommerreise 1 u. 2. Th.

3. Die englische und französische Büchersammlung

der beiden obern Klassen vermehrte sich durch:
Assassinat de Madame la duchesse de Choiseul-Praslin I. II. — Geschenk Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Putbus.

4. Zu der Sammlung der Vorlegeblätter für den Zeichnen- und Schreibunterricht kam hinzu:

Ein Heft Baumstudien. Ein Heft Vorlegeblätter zum Situationszeichnen von Schlütter. — Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III., Steindruck von Meyer. — Die erzählende Grossmutter, Steindruck von Meyer. — Der betende Waisenknabe, Steindruck von Meyer.

5. Die Musikalienhandlung

ward vermehrt durch 6 Hefte.

6. Das Naturalienkabinet

erhielt durch Ankauf folgende ausländische Vögel:

Phaëton aethereus, Tachypetes aquilus, Colius gularis, Fringilla ignicolor;
und durch Tausch eine Sammlung Käfer.

7. Der Apparat für Physik, Chemie und Feldmessen

erhielt folgenden Zuwachs:
1) Einen neuen Windofen. 2) Eine neue pneumatische Wanne. — Die Sammlung chemischer Präparate wurde durch mehrere seltene Metalle und Metalloxyde vermehrt.

Digitized by Google

Lections-Tabelle. Schuljahr 1849—50.

Lehrer-Collegium.	Lehrobjecte.	Prima. Realkls. zur Zeit unbesetzt	Secunda. Gymnasialklasse.	Secunda. Realklasse.	Tertia. Gymnasialklasse.	Tertia. Realklasse.	Quarta. Gymnasialklasse.	Quarta. Realklasse.	Quinta. Vorbereitungsklasse.
1) Dr F. Hasenbalg, K. Profess. u. Director.	A. Wissenschaften	Ordin. Prf. Biese	Ordin. Dr.	Oberlehr. Gerth.	Ordin. Kempe	Adjunct	Ordin. Pfeffer	Adjunct korn	Ord. Adj. Lehmann
	Religion	2 St. v. R.	2 St. von	Rechenb.	2 St. Dr	Gerth	2 St. Dr.	Gerth	2 St. m. IV.
	Mathem.	3 St. D. Br.	4 St. Dr.	Burgh.	4 St. Dr	Burgh.	4 St. Dr.	Brehmer	2 St. Raumlehre Dr. Brehmer
2) Prof. F. Biese, 1. Oberlehrer.	Angew. Mathem.	-	-	2 St. D. Bu.	-	-	-	-	-
	Rechnen	-	-	-	-	2 St. D. Br.	-	2 St. m. III.	3 St. D. Br.
3) Dr. G. Brehmer, 2. Oberlehrer.	Physik	2 St D. Br.	2 St. Dr	Brehmer	-	-	-	-	-
	Chemie	-	-	3 St. D. Bu.	-	3 St. D. Bu.	-	-	-
	Naturgeschichte	-	-	-	2 St. Dr	Burgh.	2 St. Dr.	Burgh.	2 St. D. Br.
	Geschich.	2 St. A. Pf.	2 St. Adj.	Lehmann	2 St. Adj.	Kempe	2 St. Adj.	Pfefferk.	-
4) Dr. A. Gerth, 3. Oberlehr.	Geogrph.	1 St. Ders.	-	-	1 St. Der	selbe	1 St. Der	selbe	3 St. Ad. K.
	Philosph. Propädk.	1 St. Pf. B.	-	-	-	-	-	-	-
5) Bar. B. v. Rechenberg, Pastor zu Putbus und Religionslehrer.	B. Sprachen								
	Deutsch	3 St. Ders.	3 St. Dr.	Gerth	3 St. Adj.	Kempe	3 St. Adj.	Pfefferk.	4 St. Ad. L.
	Latein	8 St. Dir H.	8 St. dav. 6 Dr. G. u. 2 St. Dir. H.	4 St. comb. mit der Gymnskl.	8 St. dav. 6 2 St. Pf. B.	St. Adj. K, -	7 St. Der -	selbe -	8 St. Ders. -
	Griech.	6 St. Pf. B.	6 St. Pf. B.	-	5 St. Aj. K.	-	4 St. Aj. L.	-	-
	Hebr.	Zur Zeit	nimmt ke	in Schül	er der bei	den obern	Klassen	Theil.	
6) Pfefferkorn, 1. Adjunct.	Französ.	2 St. D. G.	3 St. Dir	Hasenb.	3 St. Dir.	Hasenb.	3 St. Adj.	Pfefferk.	2 St. Ders.
	Englisch	-	-	3 St. Dr. G.	-	2 St. Dr. G.	-	2 St. m. III.	-
7) H. Kempe, 2 Adjunct.	C. Kunstfertigkeiten.								
8) Dr. W. Burghardt, 3. Adjunct.	Zeichnen	2 St.	Rendant	Kuhn	2 St. Rend.	Kuhn	2 St.	Rendant	Kuhn
	Schönschreiben	-	-	Ausserd. 2 St. Planzeichnen	-	-	-	-	-
9) H. Lehmann, 4. Adjunct.		- Sum. 32 St.	- Sum. 32 St.	- Sum. 32 St.	- Sum. 32 St.	- Sum. 32 St.	2 St. Sum. 32 St.	Rend. K. Sum. 32 St.	4 St. R. K Sum. 32 St.
10) I. Kuhn, Rend. Zeichen- und Schreiblehr.	Singen	Der ganze Coetus der Schüler ist in zwei Abtheilungen gebracht, Chorklasse und Vorbereitungsklasse, von denen jede wöchentlich 2 Stunden Unterricht erhält. — Gesanglehrer H. Müller.							
11) H. Müller, Gesang- u. Turnlehrer.	Gymnast.	Alle Schüler, welche nicht aus Rücksicht auf ihre Gesundheit dispensirt sind, nehmen an den gymnastischen Uebungen Theil, welche im Winter an 4 Wochentagen in 1 Stunde, im Sommer an 3 Wochentagen in 2 Stunden angestellt werden. Während der Badezeit Schwimmübungen an 5 Wochentagen. Turnlehrer H. Müller.							

Digitized by Google

V. Verordnungen der Königlichen Behörden.

1) Minist. Rescrpt. vom 25. November 1848. Auf den Bericht des Königl. Provinzial-Schulcollegiums erklärt sich der Herr Minister dahin einverstanden, dass eine Betheiligung von Gymnasiasten und Schülern an politischen Vereinen im Interesse der den öffentlichen Lehranstalten obliegenden erziehenden Fürsorge für die ihnen anvertraute Jugend nicht angemessen ist, und dass die betreffenden Anstalten mit allen ihnen zuständigen Mitteln der Schuldisciplin ernstlich dagegen zu wirken haben, selbst in dem Falle, wenn Eltern oder Vormünder sich etwa veranlasst finden sollten, ihren Kindern oder Pflegebefohlenen eine desfallsige Erlaubniss zu ertheilen. —

2) Auszug aus dem Minist. Rscrpt. vom 20. December 1848. Der Schule, von der Elementar- und Volksschule bis zu den Gymnasien, ist die Aufgabe gestellt, ihre Zöglinge nicht allein mit Kenntnissen auszurüsten, sondern auch, was das Wesentlichste ist, sie zu Staatsbürgern zu erziehen, welche die Religion, die Sitte das Gesetz achten, ihr Vaterland und ihren Fürsten lieben, welche den Willen und die Kraft besitzen, ihr eignes Hauswesen zu leiten und mit edler Hingebung sich dem Wohle der Gemeinde und des Staates zu widmen. Dass die Schulen dieser Aufgabe genügen, verlangen mit Recht die Eltern, die Gemeinden und Bezirke, für deren Kinder sie errichtet sind. — — — Die Regierung hat es dankbar anzuerkennen, dass die bei weitem grössere Zahl der Directoren und Lehrer den an sie gerichteten Aufforderungen entspricht und bei würdiger Haltung auch den nachtheiligen Einfluss der politischen Aufregung der neuern Zeit von ihren Schulen abzuwehren bemüht gewesen ist. Leider haben aber einzelne Mitglieder des Lehrstandes nicht nur bei ihrer Betheiligung an den politischen Parteikämpfen die gesetzlichen Schranken überschritten, sondern sind selbst unter Missbrauch ihres Amtes so weit gegangen, ihren Ansichten bei der unreifen und unerfahrenen Jugend Eingang zu verschaffen, und sich sogar Aeusserungen zu erlauben, welche als auf eine Unterdrückung alles sittlichen und vaterländischen Gefühls berechnet erscheinen.

Für persönliche Meinungen und Aeusserungen derselben auf dem Gebiete der allgemeinen gesetzlichen Freiheit, also ausserhalb des besondern Amtes als Lehrer, kann eine Verantwortlichkeit auf dem Gebiete der Dienstdisciplin nicht stattfinden. Die Uebertretungen des Gesetzes, welche sich ein Lehrer ausserhalb seines Amtes in politischer Beziehung zu Schulden kommen lässt, verfallen den Gerichten und haben nur in bestimmten Fällen eine Rückwirkung auf die amtliche Stellung des Beschuldigten. — — —

Sollte aber ein Lehrer, im Widerstreit seiner persönlichen Meinung mit der bestehenden Verfassung des Landes, sich nicht enthalten können, diese seine Ansichten in die Verwaltung seines Amtes zu übertragen, so wird der Herr Minister im Wege der Dienstdisciplin mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten, und zwar dienen hierbei, bis durch das neue Unterrichtsgesetz entsprechende Formen begründet sein werden, die bisher in Kraft bestandenen Vorschriften über das Disciplinar-Verfahren gegen Lehrer zur Richtschnur.

3) Minist. Rescrpt. vom 23. Januar 1849. Um die Geschäftscorrespondenz von unwesentlichen Formen zu befreien, haben sämmtliche unmittelbare und mittelbare Staatsbehörden ohne Unterschied, in welchem Verhältniss sie zu denselben stehen, sich Aller bisher in

Digitized by Google

Schreiben an vorgesetzte oder coordinirte Behörden zur Anwendung gekommener, sachlicher Prädikate (z. B. Hochlöblich, Wohllöblich etc.) fortan gänzlich zu enthalten etc.

4) Minist. Rescrpt. vom 2. Februar 1849. Der Herr Minister findet sich noch nicht bewogen, die Bestimmung des Circular-Rescripts vom 20. November 1837, betreffend die vorgängige Einsendung der Manuscripte der Programme, aufzuheben. Die Aufsicht über Form und Inhalt der Schulprogramme als amtlicher Schriften, welche unter Autorität und Verantwortlichkeit der Behörden erscheinen, könne nicht aus dem Gesichtspunkte der Censur aufgefasst werden; auch werde durch jene vorgängige Einsendung die anderweitige Verbreitung in keiner Weise beengt, so weit es sich von wissenschaftlichen Arbeiten handle.

Obige Ministerialrescripte sind durch das Königl. Prov. Schulcollegium den Gymnasialdirectoren in Pommern zur Kenntnissnahme und Nachachtung zugesandt worden.

5) Rescript des Königl. Prov. Schulcollegiums vom 16. Mai 1849. Nach einem Erlass des Königl. Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten dürfen die Schullocalien zu politischen Versammlungen irgend welcher Art nicht benutzt werden.

6) Unterm 21. Juni 1849. übersendet das Königl. Prov. Schulcollegium ein Exemplar von den Protocollen der Berathungen, welche über die Reorganisation der höhern Lehranstalten vom 16. April bis 14. Mai d. J. in Berlin Statt gefunden haben, zur Kenntnissnahme.

VI. Ordnung der Schulfeierlichkeiten.

Mit den vorschriftsmässigen Versetzungsprüfungen, bei denen uns die Anwesenheit der Väter und Vormünder unsrer Schüler jederzeit willkommen ist, und mit öffentlicher Censur der versammelten Klassen, jedoch im engern Kreise der Schule, demnächst mit einem öffentlichen Redeactus wird das Schuljahr geschlossen.

Freitag, den 28. September, Vormittags 11 Uhr.

Redeactus

und feierliche Entlassung des Abiturienten.

Vierstimmiger Chor: Choral von Schneider.

Es deklamiren: der Quintaner A. v. Schwerin. „Der rechte Barbier“ v. Chamisso.
der Quartaner K. Schmidt. „Ypsilanti“ v. W. Müller.
der Tertianer A. v. Puttkammer. „Die Werbung“ v. Lenau.
der Sekundaner L. v. Bilow. „le golfe de Baya“ p. Lamartine.

Vierstimmiger Chor: Motette v. Grell.

Deutsche Rede des abgehenden Primaners Vict. v. Bojanowsky: „des Gesetzes Ende ist die Freiheit, aber die Freiheit entbindet nicht von dem Gesetze.“

Deutsche Rede des Primaners H. v. Rodbertus, womit er dem Abgehenden Lebewohl sagt. „Nimm dein eignes Selbst zu deinem Freunde!“

Digitized by Google

Vierstimmiger Chor: Et incarnatus v. H. Müller.
Entlassung des Abiturienten durch den Director.
Choral mit Orgelbegleitung.

Sonntag, den 7. October beginnt mit der Feier des Stiftungsfestes und der Reception der neuen Zöglinge das Winterhalbjahr. Tags darauf nehmen die Lectionen ihren Anfang.

Zur Theilnahme an dem erwähnten Redeactus werden hiermit Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Putbus, die Mitglieder des Curatoriums, die Eltern und Angehörigen unsrer Schüler, wie überhaupt alle Freunde und Gönner des Pädagogiums im Namen des Lehrercollegiums ganz ergebenst eingeladen.

Putbus, den 24. September 1849.

F. Hasenbalg.

Druckfehler: pag. 18 Zeile 36 und 37 sind verwechselt; — pag 21 Zeile 28 lies Loreck statt Coreck, Zeile 30 Weil statt Weils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Google

Digitized by Google

oogle

Digitized by Google

Google